

zu schliessen. Denn mit dem farbigen, volles Dunkel und Licht wiedergebenden Auge kann die einfache, farblose circumlitio ¹⁾ der Fleischtheile und einige kärgliche Verbrämungen weder concurriren noch übereinstimmen, was wir nach der Forderung der Farbenharmonie, dass die verschiedenen Farben eines Kunstwerkes im Grade ihres Tones übereinstimmen müssen, zu verlangen berechtigt sind. Eine ausnahmslose Regel soll mit diesen Ausführungen natürlich nicht aufgestellt sein.

Dass aber auch die Skulptur der ersten christlichen Jahrhunderte von den farbigen Vorbildern der Heiden beeinflusst wurde, das lehren uns noch vorhandene Farbenreste an einigen altchristlichen Monumenten Roms, worüber in einem der nächsten Hefte.

NOTIZEN

ÜBER EINIGE BILDER DES COEMETERIUM PONTIANI

VON

I. P. KIRSCH.

Unter dem einen der beiden Christusbilder, welche die Treppe des unterirdischen Baptisteriums von s. Ponziano schmücken ²⁾ steht, mit weisser Farbe auf rothen Grund gemalt, folgende Votivinschrift: † DE DONIS DĪ GAVDIOSVS FECIT.

Eine ähnliche Inschrift befindet sich über der Scene an der linken Seite des Taufbrunnens selbst, welche den göttlichen Heiland in den Wolken schwebend darstellt, wie er die beiden hll. Abdon und Sennen mit der Himmelskrone krönt, während rechts und links die hll. Vincentius und Milix abgebildet sind ³⁾.

1) (γάνωσις) die nackten Theile mit Wachs eingelassen.

2) S. Bartolini, Atti dei ss. mm. Abdon e Sennen. Roma, 1859, tav. I; Garrucci, Storia, tav. LXXXVI; Kraus, Real-Enc. II, S. 21, fig. 18, S. 24.

3) Bosio, Roma sott. S. 133; Bottari, R. Subt. T. I. tav. XLV; Garrucci, t. LXXXVII, I.

Bosio (R. Sott. S. 197) konnte von der Inschrift bloss. . ONIS DI . . lesen und wollte depositionis oder translationis die ergänzen. De Rossi (Bull. di arch. crist. 1869, S. 72) veröffentlichte die linke Hälfte, nämlich den Anfang, welcher lautet: † DE DONIS DĪ ET SĀCRM ABDON (et Sennen . . .). Der übrige Theil, welcher offenbar den Namen des Stifters enthielt, ist so sehr verwischt, dass kaum etwas zu entziffern ist. Es gelang mir jedoch, mit voller Sicherheit den Namen GAVDIOSVS zu lesen nach einem Intervall, das eben für die Ergänzung — ET SENNEN — Raum bietet.

Es ist dies offenbar derselbe Gaudiosus, dessen Name auch unter dem Christusbilde steht, der also auf seine Kosten das ganze Baptisterium ausschmücken liess. Somit sind auch die Fresken des Taufbeckens selbst gleichzeitig mit dem erwähnten, sehr schönen Bilde des Heilandes, nicht aber aus verschiedenen Zeiten, wie Lefort (*Etudes sur les monuments primitifs de la peinture chrét. en Italie*, S. 95, 96) aus dem Stile der Malereien schliessen wollte.

In demselben Cömeterium fand Bosio ein Cubiculum mit Bilderschmuck aus der Zeit, in welcher es noch als Begräbnisstätte benutzt wurde. Die Decke zeigt in vier Seitenfeldern symbolische Figuren der vier Jahreszeiten, die von Bosio fehlerhaft reproducirt, und seither stets mit denselben Fehlern wiederholt worden sind ¹⁾. Das der Rückwand der Kammer entsprechende Feld hat auf den Abbildungen einen neben einem Feuer stehenden Mann; auf dem Original sieht man statt dessen einen Knaben, mit Blumen in der rechten und einem Stab in der linken Hand, neben einem mit Rosen gefüllten Korbe stehen: das gewöhnliche Symbol des Frühlings.

¹⁾ Bosio, R. S. S. 137 u. 139; Bottari R. S. I, tav. XLVIII; Garrucci tav. LXXXVIII; Kraus, l. c. II. S. 3. Lefort, l. c. S. 104, n. XX führt das Cubiculum unter den nicht mehr zugänglichen auf; es ist aber sehr leicht zugänglich,

Richtig wiedergegeben ist die folgende Figur, der Schnitter als Symbol des Sommers.

Unrichtig ist wieder das Bild des dritten Feldes, auf dem die Copien uns einen knieenden Knaben mit einem Hasen und einer Lillie zeigen; auf dem Original erblicken wir einen nackten Putto, einen krummen Stab schwingend, welcher Trauben im Kelter zertritt, aus dem der Saft durch zwei Löwenköpfe (auf den Abbildungen zwei Flecken am Boden) in die davorstehenden Gefässe abfließt: also das Sinnbild des Herbstes.

Das Bild des letzten, richtig reproducirten Feldes zeigt einen Mann, welcher an einen Baum eine Leiter anlehnt. Offenbar sammelt er Oliven, was in Italien bekanntlich in den Monaten Dezember bis Februar oder März geschieht, wesshalb die Oliven-ernte sehr passend als Symbol des Winters angewandt wurde. So reihen sich unsere Bilder also vollständig dem Kreis der gewöhnlichen symbolischen Darstellungen der Jahreszeiten ein.

BÜCHERSCHAU FÜR ARCHÄOLOGIE.

DE ROSSI, *Mosaici delle Chiese di Roma*; fasc. XV e XVI. Roma, Spithöver.

Diese vor einigen Wochen erschienene Lieferung des in Bezug auf Ausstattung und Text einzigen Prachtwerkes enthält die Mosaikbilder des Triumphbogens von s. Paul, und der Apsiden von s. Maria in Domnica, s. Stefano Rotondo und S. Teodoro am Palatin. Da die Bilder selbst schon im Grossen und Ganzen durch frühere Publicationen bekannt sind, so werden wir hier bloss die von De Rossi neu aufgeklärten historischen Momente in Bezug auf die Kirchen selbst und die Bilder kurz angeben.

I. Die wichtigste der vier erläuternden Abhandlungen ist diejenige über die Basilika des hl. Paulus. Der älteste, von